

Der Avantgardist stellt sich letzten Fragen

García Lorcas Theaterstück „El Público“ erlebt, von Mauricio Sotelo kongenial als Oper vertont, am Teatro Real in Madrid eine triumphale Uraufführung.

MADRID, 25. Februar Die Begegnung mit der Industrielwelt und den Monsterstädten Nordamerikas hat den spanischen Dichter Federico García Lorca auf seiner Reise 1929/30 in die Neue Welt zutiefst verstört. Die poetische Verarbeitung der Eindrücke in dem Gedichtzyklus „Dichter in New York“ gebär in ihm eine Flut sprachmächtiger, surrealistisch geprägter Bilder, die aus heutiger Sicht geradezu prophetisch wirken. Seine aufwühlenden Erlebnisse trieben Lorca zu einer Art Gewissenserforschung, die ihn nicht nur über seine Aufgabe als Dichter und Theatermann, sondern auch über den Zustand des eigenen tiefsten Inneren nachdenken ließ. Fast parallel zu den New-York-Gedichten entstand das noch immer verrätselt und geheimnisvoll wirkende Drama „El Público“ (Das Publikum). Das Stück hat nur eine oberflächliche Handlung, Raum und Zeit lösen sich auf, immerhin unterscheidet Lorca zwischen zwei Sphären, dem Theater „unter freiem Himmel“ und dem Theater „unterm Sand“; dem damals in Spanien vorherrschenden kommerziellen Theater und einem aus dem Innersten des Autors hervorgerufenen „wahrhaftigen“, von Leidenschaften, Sehnsüchten und finsterner Liebe beherrschten „Untergrund“-Theater.

Die Erkundungstour in sein Innerstes unter dem Eindruck des Amerika-Traumas hat Lorca ganz offensichtlich dazu veranlasst, in „El Público“ auch seine persönlichen Ängste als Homosexueller in einer homophoben Umwelt mit theatralischen Mitteln zu verarbeiten. Die Aufspaltung der zentralen Figur, des Theaterdirektors, in eine öffentliche und eine private Gestalt mit einem homosexuellen Vorleben, das Spiel mit Masken und Verkleidungen oder die aggressive Reaktion des Publikums auf die Verkörperung der Shakespeareschen Julia durch einen fünfzehn Jahre alten Jüngling sind deutliche Hinweise.

Das Stück habe ihn fasziniert, er habe es aber auch nach mehrmaliger Lektüre kaum verstanden, mit Hilfe der Musik solle er es ihm erklären. Mit diesen Worten soll Gerard Mortier, der inzwischen verstorbene frühere künstlerische Leiter des Teatro Real in Madrid, dem in Wien lebenden spanischen Komponisten Mauricio Sotelo den Auftrag erteilt haben, „El



Wer ist hier Julia, wer darf's sein? Szene aus „El Público“ am Teatro Real Foto AFP

Público“ als Oper zu gestalten. Die umjebelte Uraufführung am Teatro Real ist eine eindrucksvolle Annäherung an das Werk. Der Romanautor Andrés Báñez, der mit Sotelo bereits andere Projekte verwirklicht hat, richtete das Libretto ein. Die bislang einzig bekannte Fassung des Textes ist das erst 1976 von Rafael Martínez Nadal veröffentlichte Manuskript, das ihm sein Freund Lorca 1936 kurz vor seiner Ermordung durch die Falange übergeben hatte. Es ist offenbar eine allererste Rohniederschrift, mit vielen Streichungen und unklaren Passagen. Angeblich von Lorca hergestellte Reinschriften bleiben bislang verschollen.

Die Sprachgewalt des von Lorca voll musikalischer Delikatesse verfassten Originaltextes blieb in der nur gekürzten und durch die Einführung von Chören (Studenten und Damen) geringfügig umgestalteten Opernfassung nahezu unangestastet. Mit Lorca haben sich immer wieder Komponisten beschäftigt, doch sind bisher nur wenige seiner Stücke vertont worden. „Bluthochzeit“ von Wolfgang Fortner (1957) und „Bernarda Albas Haus“ von Aribert Reimann (2000) sind die markantesten Beispiele. Zu den eindrucksvollsten Kompositionen über den granadinischen Dichter zählen Luigi Nono „Epitaphie“ auf Lorca.

Sotelo, ein Nono-Schüler, hat in enger Zusammenarbeit mit seinem Librettisten tief in Lorcas Sprache hineingehört, ihr gewaltige Klangräume eröffnet und sie mit einem eindrucksvollen Klangfarbenkosmos ausgestattet. Er bedient sich dafür eines relativ kleinen Orchesters von 34 Musikern, dem von Pablo Heras-Casado inspiriert und mit bestechender Detailtreue geleiteten „Klangforum Wien“, das mit elektronischem Beistand auch gewaltige Klangeruptionen erzeugen kann. Die zusätzliche Verwendung im „klassischen“ Orchester eher seltener Instrumente wie Akkordeon, Heckelphon oder Flamencogitarre verstärken den irrlischen Charakter von Sotelos Musik. Die Solo- und Chorpartien sind sanglich gehalten, manche Passagen werden gesprochen; Textverständlichkeit hat für Sotelo Priorität. Nur Shakespeares Julia, die einzige Figur, die in das „Theater unterm Sand“ vordringen und wieder in ihr Grab zurückkehren darf, singt eine grandiose, über weite Strecken auf Vokalisen und ohne Instrumentalbegleitung komponierte Arie (von brillanter Klangreinheit und virtuoser Stimmführung: Isabella Gaudi).

Es war naheliegend, dass Sotelo ausgiebig auch Flamencogesang einsetzen würde, mit dem er sich seit zwanzig Jahren intensiv beschäftigt. Der „Cante jondo“ führt am schnellsten und am tiefsten in die spanische Seele. Die Gefahr, in Folklorismus abzustürzen, bannt Sotelo, indem er den Flamencogesang (grandios als Cantora: Arcángel) raffiniert in seinen Klangkosmos integriert und ihn mit seiner genuin unreinen, ungebärdigen Tonartikulation wie ein weiteres ungewöhnliches Instrument behandelt. Zugleich lässt er an entscheidenden Stellen dem Flamenco freien Raum, etwa mit einer herzerreißenden Saeta in der gespenstischen „Kreuzigungsszene“.

Gerade dieses Bild zeigt in der drastischen Darstellung der Lorca-Figur Gonzalo als Schmerzensmann am Kreuz (im Original ist es nur ein „Roter Nackter“ im Krankenhausbett) überdeutlich, dass Lorcas avantgardistische Theaterauffassung und das um letzte Glaubensdinge ringende religiöse Theater der Autos sacramentales des von ihm verehrten Calderón de la Barca nahe beieinanderliegen. Die Inszenierung von Robert Castro in den magischen Bühnenbildern des deutschen Künstlers Alexander Polzin ist ein Allegoriespiel in bester Calderón-Mannier – ein Auto sacramental in aktuellem Gewand, bei dem es um Mysterien wie die „Liebe von zweien in einem“ und nur vordergründig um den zur Publikumsrevolte führenden Diskurs über legitime Darsteller von Shakespeares Julia geht. Die Uraufführung des in allen Rollen perfekt besetzten Ensembles widmete das Teatro Real postum Gerard Mortier, der hier kurz vor seinem Tod noch schmählich behandelt wurde. Wahrscheinlich wäre Mortier selbst gern in Lorcas Golgatha aufgetreten. JOSEF OEHRLER

Die Zähne knisterten mir

Albrecht Schöne spricht über den Briefschreiber Goethe

Ungefähr 24 000 Briefe hat Goethe bekommen, geschätzte 20 000 hat er selbst verfasst und sie an etwa 1700 verschiedene Adressaten gerichtet. Wie wichtig ihm diese Art der Korrespondenz war, hat er 1805 in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Briefe Winckelmanns an dessen Schulfreund und Hausgenossen Berendis, den späteren Sekretär der Herzogin Anna Amalia, deutlich gemacht: „Briefe gehören unter die wichtigsten Denkmäler, die der einzelne Mensch hinterlassen kann.“

Aber natürlich können bei weitem nicht alle Briefe Goethes einen solch hohen Rang beanspruchen. Es sind auch staubtrockene amtliche Schreiben darunter, Pflichtübungen höfischer und gesellschaftlicher Art, Allerweltsbriefe oder Kurz- und Kurzmittelungen, die sich in Stil und Gehalt gar nicht so sehr von Telegramm oder SMS unterscheiden. Manch gehaltvoller Brief ging verloren, während Trivialitäten die Jahrhunderte überdauerten, wie etwa jene Ein-Satz-Epistel, die der junge Goethe 1775 an Johanna Fahlmer schickte: „Ich bitte Sie um eine Portion Haar wachsen machende Pomade und um das Rezept. G.“ Auch solche Schreiben haben ihren Reiz für Autographensammler, Reliquienvereher und die „Erforscher sehr kleiner Lebensrechnungen“. Goethe wusste die Materialität von Papier und Tinte überaus zu schätzen und vergegenwärtigte sich „vorzügliche Menschen“ bei der Betrachtung ihrer Handschrift auf „magische Weise“ – und sollte es ihn auch wie seinen Werther ein Zähnknirschen kosten: „Um eins bitte ich Sie: keinen Sand mehr auf die Zettelchen die Sie mir schreiben. Heute führte ich es schnell nach der Lippe und die Zähne knisterten mir.“

Dass Werther die geliebte Lotte siezt, schreiben wir den Konventionen der Zeit zu. Aber wie sahen sie eigentlich aus, die Anredeformen des späten achtzehnten Jahrhunderts? Albrecht Schöne, der große Göttinger Philologe, hat sich so intensiv wie kein anderer Germanist je zuvor mit Goethes gewaltigem Briefwerk beschäftigt. In Kürze wird seine Studie „Der Briefschreiber Goethe“ erscheinen. Sie versammelt Fallstudien, also intensivste Betrachtungen einzelner Korrespondenzen oder Briefe, die Schöne um drei Exkurse er-

gänzt hat, die den Weimarer Postverhältnissen, Goethes Angewohnheit, seine Briefe zu diktieren, sowie seinem Gebrauch der Anredepronomina gelten.

Es ist geradezu unvorstellbar, was alles dabei herauskommen kann, wenn ein Philologe wie Schöne, der in diesem Sommer seinen neunzigsten Geburtstag feiert, Goethe „beim Briefschreiben“ beobachtet, wie jetzt sein Vortrag in Frankfurter Goethe-Haus mit Schönetyppischer Bescheidenheitshistorik angekündigt war. Die Vortragsüberschrift stammte indes von Goethe selbst und lautete: „Verzeih dass ich die Kleinigkeit zu etwas mache“.

Mit diesen Worten teilt Goethe in einem Brief vom 12. Dezember 1781 an Charlotte von Stein der Geliebten mit, dass er die förmliche Sie-Anrede in ihren Briefen nicht länger hinnehmen möchte: Er habe ihr letztes Schreiben „durchkorrigiert, und alle Ihnen weggestrichen. Nun wird es erst ein Brief.“ Aber die Hofdame legte mehr Wert auf höfische Etikette als der sieben Jahre jüngere Goethe, der in seinen Briefen zwischen Du- und Sie-Form wechselte, und das keineswegs immer ohne Bedacht. Gewiss kein Zufall ist es, wenn Goethe sogar innerhalb eines Satzes die Anredepronomina mischt. So bittet er am 16. April 1776 um die Abschrift eines Gedichts: „Wenn's Ihnen einmal so ist schreiben Sie mir doch mein Gedicht ab, ich hab's nicht mehr, möcht's von Deiner Hand – sollst auch Ruh vor mir haben.“

Der Kampf ums Du musste in der Korrespondenz mit dem Weimarer Regenten Carl August nicht ausgefochten werden. Während der Herzog im Laufe ihrer Freundschaft auf die vertraute Anrede der Jugendzeit nie verzichtete, wahrte Goethe in Briefen an „Allerhöchstselben“ stets die strengste Etikette. Mit zahlreichen Details wusste Schöne in seinem glänzend gebauten Vortrag zu zeigen, wie Goethe auch „orientalische Anfänge“ und Anredeformen im „Hypersuperlativ“ nicht scheute, um zu bewahren, was er in seinen ersten Weimarer Jahren als fremd und beengend bekämpft und belächelt hatte: eine Ordnung, die zu ihrem Erhalt auch der Formen und Konventionen bedurfte. HUBERT SPIEGEL



Fingerzeige für die Literatur: Albrecht Schöne in Frankfurt Foto Helmut Fricke

Aktuell im Kino

„EXPLOSIV, DRAMATISCH UND SOUVERÄN INSZENIERT“ – TV DIGITAL
 „EIN STARKES PLÄDOYER GEGEN DEN KRIEG“ – TV DIREKT

 BRADLEY COOPER
 SIENNA MILLER
AMERICAN SNIPER
 DIE GESCHICHTE DES SCHARFSCHÜTZEN CHRIS KYLE

„EIN IRRWITZIGES, MITREISSENDES MEISTERWERK. 5 VON 5 STERNE!“ STERN
„GRANDIOS. GROSSARTIG.“ FAZ
 „EINE WUCHT. EINFACH NUR AB INS KINO“ NEU IM KINO, ZDF
 „PREISGEKRÖNTES, EINZIGARTIGES MEISTERWERK“ JOY
 „EIN WUNDERBARER FILM“ TTT, ARD
 „GENIAL“ BILD
 „BIRDMAN IST GANZ GROSSES KINO“ 1 LIVE
 „UNBEDINGT ANSEHEN!“ ZDF MORGENMAGAZIN
AUSGEZEICHNET MIT 4 OSCARS®
 DARUNTER **BESTER FILM UND BESTE REGIE**

BIRDMAN
 ODER
 (DIE UNVERHOFFTE MACHT DER AHNUNGSLOSIGKEIT)
JETZT IM KINO

Als wir träumten

AACHEN: Apollo	BREMEN: Schauburg	HALLE: Lux Kino am Zoo	MAINZ: Capitol
ASCHAFFENBURG: Casino	DARMSTADT: Rex	HAMBURG: Abaton, Zeise	MANNHEIM: Atlantis
AUGSBURG: Mephisto	DORTMUND: Camera	HANNOVER: Kino am Raschplatz	MÜNSTER/WESTF: Cinema
BERLIN: Blauer Stern, CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Cubix Alexanderplatz, Filmtheater am Friedrichshain, Hackesche Höfe Omel, International, Kant-Kino, Moviemento, Yorck	DRESDEN: KIF, Programmokino Ost, Schauburg	HEIDELBERG: Gloria	MÜNCHEN: City, Monopol
BIELEFELD: Lichtwerk	DÜSSELDORF: Atelier	JENA: Schillerhof	SEEFELD: Breitwand
BOCHUM: Metropolis	ERLANGEN: Lamm	KARLSRUHE: Schauburg	MÜNSTER: Cinema
BONN: Rex	ESSEN: Astra	KASSEL: Filmladen	NÜRNBERG: Metropolis
	FRANKFURT: Harmonie, Metropolis	KIEL: Studio	OSNABRÜCK: Cinema Arthouse
	FREIBURG: Harmonie	KÖLN: Cinenova, Off Broadway	POTSDAM: Thalia
	FÜRTH: Babylon	LEIPZIG: CineStar, Passage	STUTTGART: Atelier am Bollwerk
		LÜNEBURG: Scala	TÜBINGEN: Arsenal

Birdman

AUGSBURG: Lilium, Thalia-Theater (+OmU)	BRAUNSCHWEIG: Universum (+OmU)	(+OmU), CinemaxX Dammtor, Savoy (OV), UCI Kinowelt Mundsburg, UCI Kinowelt Ottmarschen, Zeise	MARBURG: Filmkunsttheater (+OmU)
BERLIN: Astor-Film Lounge, Babylon Kreuzberg (OmU), Bundesplatz Kino (+OmU), b-ware Ladenlokal (+OmU), Capitol, Casablanca, CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Cubix, CineStar Original (OV), Delphi-Filmopalast, FAF Filmtheater am Friedrichshain (+OmU), FSK am Oranienplatz (OmU), Hacke'sche Höfe (OmU), Intimes, Kino in der Kulturbrauerei (+OmU), Kino im Kulturhaus Spandau, Odeon (OmU), Passage, Rollberg (OmU), Sputnik-Kino (+OmU), Titania, UCI Kinowelt Colosseum, UCI Kinowelt Friedrichshain, Yorck-Kino, Zoo-Palast (+OV)	BREMEN: Atlantis, CinemaxX, Cinespace, Gondel, CineStar Kristall-Palast	HALLE: CinemaxX	MÜNCHEN: Arri-Kino (+OmU), Cinema (OV), City (+OmU), Filmtheater Sendlinger Tor, Kino Solin, Mathäser Filmpalast, Monopol (+OmU), Münchner Freiheit (+OmU), Rio-Palast, Museum (OV)
BOCHUM: Casablanca, Metropolis (OmU), Union, UCI Kinowelt	BREMERHAVEN: Passage (+OV)	HANNOVER: Astor Grand Cinema, CinemaxX Raschplatz, Hochhaus-Lichtspiele, Kino am Raschplatz (OmU)	MÜNSTER: Schloß-Theater (+OmU)
BONN: Neue Filmbühne, Rex (+OmU), Stern-Lichtspiele	CHEMNITZ: CineStar am Roten Turm, Metropol	JENA: Kino im Schillerhof (+OmU)	NÜRNBERG: Casablanca (+OmU), Cinecitta (+OV), Kino Meisengeige
	DARMSTADT: Festival (OV), Rex-Kinos	KARLSRUHE: Schauburg (+OmU)	POTSDAM: Thalia Arthouse (+OmU)
	DRESDEN: KIF Kino in der Fabrik (+OmU), Kino im Dach KID, Programmokino Ost, Schauburg, Thalia (OmU), UCI Kinowelt Elbe Park	KIEL: Metro Kino im Schloßhof (+OmU)	SAARBRÜCKEN: Camera Zwo
	DÜSSELDORF: Cinema, CineStar (OmU), UCI Kinowelt, UFA Palast	KÖLN: Cinedom, Cinenova, Odeon, Off Broadway (OmU)	STUTTGART: Cinema im Marquardt, Corso (OV), Delphi (+OmU), Metropol
	ESSEN: CinemaxX, Filmstudio (+OmU)	LEIPZIG: CineStar, Passage-Kinos (+OmU), Schauburg (+OmU)	WIESBADEN: Apollo Center
	FRANKFURT: Cinema (+OmU), CineStar Metropolis (+OV), E-Kinos, Kinopolis	MAGDEBURG: CinemaxX	WILHELMSHAVERN: UCI Kinoplex
	GIESSEN: Kino-Center	MAINZ: Palatin (OmU), Residenz & Princess	WUPPERTAL: Cinema (+OmU), Rex-Theater (+OmU)
	HAMBURG: Abaton (OmU), Alabama	MANNHEIM: Cineplex Planken (+OV), Odeon (+OmU)	

American Sniper

AACHEN: Aachenkarree, Eden Palast (OV)	BOCHUM: Bofimax, UCI, Union (dt + OV)	FREIBURG: CinemaxX (dt + OV)	KÖLN: Cinedom (dt + OV), Kinopolis Leverkusen, Metropolis (OV), UCI Hürth
BERLIN: Central OmU, CinemaxX Potsdamer Platz, CineMotion Hohenschönhausen, Cineplex Alhambra, Cineplex Neukölln, Cineplex Spandau, Cineplex Titania, CineStar Cubix, CineStar Hellersdorf, CineStar IMAX dt. Fass. + OF, CineStar Sony Center OF, CineStar Tegel, CineStar Treptower Park, CineStar Wildau, Kino in der Kulturbrauerei dt. Fass. + OmU, Kino Spreehöfe, Thalia Lanikwitz, UCI Am Eastgate, UCI Colosseum dt. Fass. + OF, UCI Friedrichshain, UCI Gropius Passagen, UCI Potsdam, Zoo Palast dt. Fass. + OF	BONN: Bofimax (dt + OV)	GIESSEN: Kinopolis (dt + OV)	LEIPZIG: CinemaxX Halle (dt + OV), Cineplex, CineStar (dt + OV), Regina, The Light Cinema, UCI
	BREMEN: CinemaxX (dt + OV), Cinespace, CineStar (dt + OV)	HAMBURG: CinemaxX Dammtor (dt + OV), CinemaxX Harburg, CinemaxX Wandsbek, Savoy (OV), Studio Kino (dt + OV), UCI Mundsburg, UCI Ottmarschen, UCI Smart City	MAINZ: Capitol (OmU), CineStar (dt + OV)
	DARMSTADT: Festival (OV), Kinopolis	HANNOVER: Astor Grand Cinema (dt + OV), CinemaxX am Raschplatz (dt + OV), CineStar Garbsen (dt + OV)	MANNHEIM: CinemaxX, Cineplex (OV)
	DRESDEN: CinemaxX, Rundkino (dt + OV), UCI, UFA	KARLSRUHE: Filmpalast am ZKM (dt + OV), Schauburg (OmU)	MÜNCHEN: Cinema, Cineplex Neufahrn, Gabriel, Leopold (dt + OmU), Mathäser (dt + OV), Museum (OV), Ottobrunn, Royal
	DÜSSELDORF: CineStar (dt + OV), UCI, UFA	KASSEL: Cineplex, CineStar (dt + OV)	NÜRNBERG: Admiral, Cinecitta (dt + OmU), Romy (OV)
	ERLANGEN: CineStar (dt + OV)	KIEL: CinemaxX (dt + OV)	STUTTGART: CinemaxX Si Centrum (dt + OV), Corso (OV), Metropol, UFA
	ESSEN: CinemaxX (dt + OV), Lichtburg (dt + OmU)		
	FRANKFURT: E-Kinos, Kinopolis (dt + OV), Metropolis (dt + OV), CineStar		

REGIE ANDREAS DRESEN
 DREHBUCH WOLFGANG KOHLHAASE
 NACH DEM ROMAN VON CLEMENS MEYER
ALS WIR TRÄUMTEN
 »EIN STARKES STÜCK KINO AUS DEUTSCHLAND« - ZDF HEUTE JOURNAL -
 »SETZT MASSSTÄBE FÜR DAS DEUTSCHE KINO« - FAZ -
JETZT IM KINO

Die bundesweite Rubrik für Filme, Kino und Premieren.
Am Donnerstag in der F.A.Z. und am Sonntag in der Sonntagszeitung.
 Wir beraten Sie gerne:
 Telefon (069) 75 91-33 44

 Frankfurter Allgemeine ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND